Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 2 (1952)

Heft: 3

Buchbesprechung: Stalin. Das Schicksal eines Erfolges [Niklaus Basseches]

Autor: Silberschmidt, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hypothesen verachtet –, das ist etwas, was man sich schon lange gewünscht hatte.

Vom selben Verfasser und im selben Verlag ist in zwei Bänden 1940/41 eine Geschichte Rußlands erschienen, zu der die vorliegende Geschichte Sowjetrußlands, wie im Vorwort gesagt ist, «gewissermaßen» den dritten Band bildet. Mit der Oktoberrevolution beginne eine Zeit, deren Erforschung und Beurteilung bis jetzt bei dem Mangel geschichtlich ausreichenden Quellenmaterials nicht voll möglich sei (S. 1).

Erdmann Hanisch, geboren 1876, war von 1927—1945 Professor der Slawistik in Breslau. Hauptsächlich aber ist er bekannt als Herausgeber der Breslauer «Jahrbücher für Kultur und Geschichte der Slawen», die er von 1924 bis gegen Ende der 30er Jahre betreute. Auf seinen laufenden Berichten in diesen Jahrbüchern fußt denn auch offensichtlich die «Geschichte Sowjetrußlands». Quellen sind in der Hauptsache offizielle Verlautbarungen, Reden, Vertrags- und Verfassungstexte u. dgl., wie sie in der Presse oder sonst in meist allgemein zugänglichen Publikationen erschienen sind. Daraus ergibt sich der Charakter des Buches. Hanisch hat sich mit seiner «Geschichte Sowjetrußlands» kein weiteres Ziel gesteckt als das einer «Geschichte der behördlichen Maßnahmen in Sowjetrußland». Das Interesse des Verfassers geht hauptsächlich auf das wirtschaftspolitische, ferner auf das außenpolitische und auf das verfassungsrechtliche Gebiet. Versuche, das Leben von Volk und Land außerhalb des Kreises der laufenden Politik sichtbar zu machen, bleiben in Ansätzen stecken. Tiefer in die inneren Spannungen und Kämpfe in der Sowjetunion hineinzuleuchten (z. B. in die Vorgeschichte der großen Prozesse der mittleren 30er Jahre) macht Hanisch keinen Versuch.

Das Buch hat einen praktischen, obwohl nicht völlig fehlerfreien Index; es bietet eine reiche und zuverlässige Zusammenstellung vieler Tatsachen, Daten, Zahlen, hat aber einen thematisch engeren Gesichtskreis, als der Titel erwarten läßt.

Basel *Rudolf Bächtold*

NIKLAUS BASSECHES, *Stalin.* Das Schicksal eines Erfolges. Alfred Scherz Verlag, Bern 1950. 356 S.

Ein bemerkenswertes Buch eines Autors, der Rußland gekannt hat. B. bemerkt im Vorwort, daß die Hauptschwierigkeit «nicht darin besteht ..., aus der Wirrnis der Propaganda und Gegenpropaganda heraus ein objektives Urteil zu finden. Am schwierigsten ist die Bearbeitung des Quellenmaterials. Dieses ... wechselt merkwürdigerweise im Laufe der Zeit ständig Farbe und Inhalt... Im Zeitpunkt des Erscheinens des einen oder anderen Quellenmaterials war eine Kritik nicht zugelassen... Und da es schon über zwei Jahrzehnte sind, seit Stalin sich an der Macht befindet, gibt es zu den verschiedenen Behauptungen über Stalin und über die geschichtlichen Er-

eignisse der letzten zwanzig Jahre keinerlei kritische Bemerkungen». Es gibt solche, aber sie kommen aus dem Ausland, sei es aus dem gegnerischen Ausland oder aus der Emigration. Der Autor charakterisiert somit seinen eigenen Standort: er heißt Rußland. Und darin liegt der Wert des Buches: es ist aus der russischen Perspektive geschrieben. Ein wissenschaftliches Werk zu sein, kann es aus den angeführten Gründen nicht beanspruchen. Es ist der Versuch einer Interpretation, basierend auf einer persönlichen Vertrautheit mit russischen Problemen und russischer Art — politische Publizistik guten geistigen Formates, sprachlich nicht sehr geschliffen, oft sehr didaktisch; aber das wird kompensiert durch ein Talent zu anschaulicher Darstellung und geschickter Stoffverteilung, die Biographisches, Psychologisches, Soziologisches und Politisches berücksichtigt und durch gut ausgewählte Anekdoten belebt. Dazu kommt eine menschlich ansprechende Haltung (auch wo der Leser anders urteilen wird).

Der Gegenstand ist für einen historisch interessierten Leser in hohem Grade fesselnd. Beschrieben wird der Aufstieg Stalins zur Macht auf dem Hintergrund der russischen Revolution. Die These ist: daß etwas ganz anderes herauskommt als was den Intentionen der Revolutionäre entsprach, daher der Untertitel: das Schicksal eines Erfolges. «Der Erfolg, den er (Stalin) erringt, bekommt Eigenleben und hat ein eigenes Schicksal; ... es scheint uns, daß das Schicksal des Stalinschen Erfolges am Ende seines Lebens von ihm selbst sich ablöst.»

Aus den *Konklusionen* sei folgendes wiedergegeben: Stalin ist «im nationalistischen Sinne der größte russische Staatsmann der Geschichte... Der Traum aller Zaren ist verwirklicht, alle ‚fünf Rußland' sind das erste Mal unter einem Szepter vereinigt. Großrußland, Kleinrußland (Ukraine), Weißrußland, Rotrußland (Galizien) und das ‚Rußland unter den Karpaten'. Von (dem) Programm der alten Zaren, die Vereinigung aller Slawen und aller griechisch-orthodoxen Christen unter russischer Führung bleibt nur Griechenland außerhalb der russischen Sphäre...».

Welcher Weg von Lenin weg, der alle Macht den *lokalen* Sowjets geben wollte und ein föderalistisches Rußland organisiert hatte! «Das Rußland von heute ist konservativ; konservativ schon in seinem äußeren Bilde — die Gebäude, die Uniformen —, konservativ aber auch die Lebensart, die Gesetze über Ehe und Moral, die Art der staatlichen Organe.» Heute gleicht Rußland dem Zeitalter der zweiten Hälfte der Herrschaft Kaiser Alexanders I. und der ganzen Regierung Kaiser Nikolaus' I. «Fortschrittlich in der Technik und Wirtschaft (eigentlich eine Technokratie), rückständig, ja reaktionär im geistigen Leben.» «Stalin und seine Russen... träumen noch von Imperien, wenn auch von sozialistischen Imperien. Es sind Träume des 18. Jahrhunderts..., diese Politik erinnert merkwürdig an das napoleonische Kaisertum — die Erfüllung einer universalen und revolutionären Mission unter der Führung eines einzigen Staates, und zwar jener Nation, welche die Revolution zuerst durchgeführt hat. ...zuerst ehrlicher Glaube an eine

revolutionäre Weltmission ... zum Schluß ein Machtdrang, der ... rein opportunistisch wird.»

So ist die Prognose, nach dem Verfasser, auch keine günstige. Ein Riß ist schon betreffend Jugoslawiens entstanden. Der Sieg des Kommunismus in China bedeutet einen Sieg des gesamtasiatischen Nationalismus, «eine tödliche Gefahr für Rußland», denn Rußland ist «bald der letzte europäische Staat, in welchem weiße Menschen über Angehörige asiatischer Völker herrschen». — «Kommen aber im Vorfeld des russischen Machtbereichs die Ereignisse in Fluß, dann müssen sie sich auch auf die vielnationale Sowjetunion selber auswirken...»

Stalin machte seinen Weg, indem er sich das Monopol der Leninterpretation aneignete. Stalin überwand die Krise 1928/32 durch Einführung des Kolchosenstatuts zur Lösung der Agrarfrage (der Erfolg: die Bauern kämpften im zweiten Weltkrieg für ihr Land weit besser als im ersten). Stalin kann als Schöpfer der neuen Funktionärklasse gelten. Er hat als Marschall der Sowjetunion den Krieg mit Deutschland siegreich bestanden und das Werk der Revolution gerettet. Wirklich? Das realistisch-sozialistische Rußland ist als ein kleinbürgerlich prunkliebendes und nationalistisches Rußland zu verstehen. Stalin, der große Reichsschöpfer, hinterläßt sein «Großreich einem ungewissen Schicksal».

Der kompositorische Höhepunkt mit Stalins 70. Geburtstag wirkt panegyrisch. Auch ist die Arbeit durchsetzt mit überspitzten und manchmal widersprechenden Formulierungen. Wie verträgt sich die Bemerkung: «Die Zweiteilung des russischen Volkes in zwei ungleiche Teile, in ‚Herren' und ‚Volk', ist endgültig verschwunden... Gefallen sind alle gesellschaftlichen Schranken, zweifellos auf ewig» (sic) mit dem Hinweis auf das zurückgekehrte Rußland Nikolaus' I. und dem Satz: «Die Funktionärklasse (sic) trägt in sich den Keim künftiger sozialer Spaltungen und Kämpfe, vielleicht Revolutionen»?

Bei Basseches erscheint Stalin als Vollender, aber in gewissem Sinn auch als Zerstörer der Revolution. Ob er «der größte russische Staatsmann der Geschichte ist», wird sich erst erweisen, wenn sein Werk die weltgeschichtliche Probe bestanden hat; der zweite Weltkrieg ist noch nicht abgeschlossen.

Zürich *Max Silberschmidt*